

# Kapitel 1 – Orario & Isobell

Gegen Mitternacht erreichten Eric und Santiago die Residenz in Impruneta. In den vergangenen Stunden waren sie von Vladimir und Tomasio über die Ereignisse des Tages unterrichtet worden.

Vladimir hatte sogar daran gedacht, für jeden ein Exemplar der *Traumbücher* zu besorgen. Insgesamt sechs an der Zahl hatte er sorgsam in seinem Aktenkoffer verstaut. Neben seinem Meister sollten auch Orario, Santiago und Marcus eines erhalten. Die letzten beiden waren für Tomasio und ihn selbst gedacht, da auch sie von der Geschichte von Evangeline und dem Todesengel fasziniert waren. Nun, da sie wussten, wer die Wiedergeburt jener Hexe war, die schon seinerzeit einen der mächtigsten Kronprinzen in ihren Bann gezogen hatte, war ihr Interesse, alles zu erfahren, stärker als jemals zuvor.

Außerdem ergaben jetzt einige Vorgänge Sinn und waren logisch nachvollziehbar. Ebenso lieferte ihnen das Wissen um Evangeline eine Erklärung für die außergewöhnliche Beziehung zwischen dem Kronprinzen und seinem Engel.

Sie waren füreinander bestimmt, Seelenverwandte, wie man sie nur selten fand.

\*\*\*

Während die Ursprünglichen damit beschäftigt waren, die Bücher eingehend zu studieren, um über alles im Bilde zu sein, wenn sie vor Orario traten, hingten die Bastarde ihren eigenen Gedanken nach.

Vladimir dachte an Mariella. Sie war *sein* Engel. Kurz kamen ihm die Bilder von Jess' herzlicher Begrüßung auf der Hochzeit in den Sinn. Sie hatte Eric gebeten, auch Mariella einladen zu dürfen. Das war das erste Mal, dass er nicht in seiner Funktion als Leibwächter auf einer Party erschienen war, sondern als Freund und Ehemann, mit seiner großen Liebe im Arm, während Eric freundlich lächelnd in seiner Nähe stand.

Tomasios Gedanken waren etwas schwerer. Er war gerade im Begriff, den letzten Funken seiner geheimsten Hoffnung im Keim zu ersticken und endgültig zu begraben. Ja, er hatte noch welche gehabt, das musste er sich in diesem Moment eingestehen. So ausweglos seine Situation auch war, so hatte er doch von einem Happy End geträumt. Und einer gemeinsamen Zukunft mit der Kronprinzessin der Vincenzes.

Er, der Bastard, hatte sich zum ersten Mal in seiner langen Existenz gewünscht, keiner zu sein, sondern ein Reiner. Um mit der Frau zusammensein zu können, die er so vergötterte. Einmal hatte er von ihr gekostet, oder besser gesagt sie von ihm. Ohne Vorwarnung war sie über ihn hergefallen und hatte ihn mit sich in den süßen Nebel gezogen.

Unfähig, sich zu wehren, das abzuwenden, was im Anschluss unweigerlich mit ihm passieren würde, tauchte er ab. Ließ sich fortreißen und treiben. Dieser eine Kuss hatte ihn mehr berauscht als alles andere, was er bis dahin erlebt hatte. Und das war schon Einiges gewesen. Sie war ein Mensch, gezeichnet als die künftige Kronprinzessin eines der mächtigsten Clans in Europa und baldige Ehefrau eines der gefürchtetsten und einflussreichsten Kronprinzen, und er war ihr hilflos ausgeliefert, gefangen in einem Kuss.

Von Beginn an war sie unerreichbar gewesen, dennoch, die Hoffnung stirbt zuletzt. Aber hier im Wagen, neben Vladimir und den Adligen, mit einer Ausgabe der *Traumbücher* in Händen, musste auch er sich nun endlich eingestehen, dass es an der Zeit war, sich von Jess zu verabschieden.

\*\*\*

Orario war mehr als aufgebracht, als die vier in seinen Privaträumen eintrafen. Gewissenhaft schloss der Zeremonienmeister die Türen und wies Nevio und Aaron an, niemanden bis auf Hörweite heranzulassen.

Eine Viertelstunde später beendete Eric seinen Bericht und überreichte sowohl Orario als auch Marcus ein Exemplar der *Traumbücher*. Orario war während der ganzen Zeit auffallend still gewesen.

Untypisch für den Adligen. Eric war es gewohnt, ständig von Orario durch Zwischenfragen unterbrochen zu werden. Dieses Mal nicht. Mit jedem Wort wurde der Ursprüngliche in sich gekehrter und nachdenklicher. Selbst seine anfängliche Ungehaltenheit legte sich sofort, nachdem der Name „Evangeline“ gefallen war.

Nun saß Orario auf einem der Stühle und blätterte in dem Buch, das er zuvor wie einen wertvollen Schatz in Händen gehalten hatte. Kurz überflog er die Zusammenfassung auf der Rückseite, bevor sein Blick geistesabwesend an dem Kronleuchter über ihm hängen blieb.

Ohne ein Wort erhob sich Orario nach geraumer Zeit und ging aus dem Zimmer. Ernesto ließ wenig später verlauten, dass das Oberhaupt ihrer Riege die Residenz verlassen hatte. Kurz vor Sonnenaufgang kehrte er zurück und begab sich sofort zur Ruhe.

Am nächsten Abend, kurz nach dem Erwachen, stürmte Orario aus dem Haus. Mit lauter Stimme wies er Nevio an, ihn nach Siena zu fahren. Marcus, Eric und Santiago, die ihm in der Hoffnung nach draußen gefolgt waren, eine Erklärung für sein Verhalten zu erhalten, bedeutete er einzusteigen.

\*\*\*

Jess erholte sich allmählich von den Strapazen, und langsam kehrte ihre Kraft zurück. Unter etlichen Decken warm verpackt, lag sie eng an Christoph gekuschelt vor dem offenen Feuer im Kaminzimmer, als der Wagen aus Impruneta vorfuhr. Die Kälte saß ihr hartnäckig in den Knochen und Matty hatte sie gezwungen, eine Menge heißen Tee zu trinken. Es brachte nicht wirklich etwas, schließlich war Jess kein Mensch mehr, aber die kleine Hausfee meinte es ja nur gut mit ihr.

Mit sich und der Welt zufrieden, genoss Jess die Aufmerksamkeit ihres Schatzes, der seit ihrer Rückkehr keinen Augenblick von ihrer Seite gewichen war. Obwohl sie in den letzten Stunden nicht sehr viel gesprochen hatten.

Nach ihrer Ankunft in der Villa hatte Christoph sie in die dampfend heiße Wanne gelegt, was umgehend ihre Lebensgeister weckte. Noch während des Bades erzählte er ihr, wie es Santiago und Eric gelungen war, die kleine Larissa aufzuspüren und sicher an Marc und Lisbeth zu übergeben. Dann kam die Schilderung ihrer Befreiung mit Hilfe von Lorelei und Saphira. Gerade hatte sich Jess in einem flauschigen Jogginganzug ins Bett gekuschelt, als die Ruhe ein jähes Ende fand.

Leise öffnete sich die Tür und ein spitzer Schrei erklang. Carla stürmte auf Jess zu und sprang zu ihrer Freundin ins Bett. Schmunzelnd betrachteten Christoph und Ramos das Schauspiel. Immer wieder umarmten sich die beiden. Als sie endlich genug davon hatten, plapperte Carla ungeniert drauflos.

„Oh, Jess, ich bin so froh, dass du heil aus dieser Sache rausgekommen bist. Gar nicht auszumalen, was hier los wäre, wenn es anders ausgegangen wäre. Vermutlich säßen wir dieses Mal für die nächsten einhundert Jahre auf Montecristo fest. Ach, was sage ich – zweihundert Jahre. Mach so etwas nie wieder! Was hast du dir nur dabei gedacht? Du kannst doch nicht grundlos deine Existenz aufs Spiel setzen ...“

Da Jess keine Ahnung hatte, wie sie Carlas Redefluss sonst stoppen sollte, legte sie beide Hände auf deren Mund. „Es war nicht grundlos, Carla. Larissa ist Teil meiner Familie. Sie ist mein Enkelkind. Wie hätte ich sie in den Händen der Entführer lassen können? Außerdem wussten wir doch nicht, dass es dabei gar nicht um die Kleine ging.“

„Aber *wir* sind jetzt deine Familie“, stieß Carla ungläubig hervor. Jess' Einstellung verwunderte die junge Frau.

Zärtlich legte Jess den Arm um ihre Schwägerin und lächelte. „Ja, Carla, ihr seid jetzt meine Familie. Aber meine Söhne und deren Kinder werden auch immer ein Teil von mir bleiben.“

Ramos, der sich bisher im Hintergrund gehalten hatte, trat vor und kniete vor Jess nieder. „Kronprinzessin, auch ich bin mehr als erfreut, dich wohlbehalten wiederzusehen.“

Entnervt sog Jess die Luft ein. „Ramos, müssen wir jetzt wirklich wieder von vorne anfangen? Ich bin Jess, einfach nur Jess“, ermahnte sie ihn freundlich lächelnd. Carla rückte enger an Jess heran, um für ihren Liebsten Platz zu machen. Unschlüssig warf Prinz Ramos einen Blick auf Christoph. Mit einem kurzen Nicken gab der sein Einverständnis.

Estephan war selig, als er zehn Minuten später das Zimmer betrat. Wie selbstverständlich lag die Führung des Clans der Vincenzes gemeinsam in einem Bett und lachte ausgelassen. Jess gab gerade zum Besten, wie sie ihrem Entführer eine Heidenangst eingejagt hatte, nachdem er sie doch tatsächlich gefragt hatte, ob sie nicht Lust auf eine schnelle Nummer im Gebüsch hätte.

Es wurde noch ein langer, unterhaltsamer Abend. Carla und Ramos berichteten ausführlich von ihrem Aufenthalt in Alexandria. Jess wurde nicht müde, den Geschichten zu lauschen, die allesamt mit rauschenden Festen und Feierlichkeiten zu tun hatten. Zu guter Letzt eilte Carla in ihr Zimmer, um allen ihren Raqs Sharqi zu präsentieren. Auch ließ sie es sich nicht nehmen, gleich zu demonstrieren, was sie in puncto Tanz so alles von den Haremsdamen gelernt hatte.

Es dämmerte bereits, als Jess in einen wohlverdienten Schlaf fiel.

\*\*\*

Am späten Nachmittag erwachte sie. Christoph lag neben ihr und hielt sie fest umschlungen. Im Schlaf hatte sie wieder angefangen zu zittern. Das Gespräch vom Vorabend kam ihr in den Sinn, kurz bevor Carla sie so stürmisch begrüßt hatte. Einige Fragen hatte sie noch, und die stellte sie nun.

Wortlos zog Christoph sein Exemplar der *Traumbücher* unter dem Kopfkissen hervor und überreichte es ihr, nachdem sie auf das Warum zu sprechen gekommen war.

Jess erkannte recht schnell, dass es sich dabei um ihre niedergeschriebenen Träume handelte, oder besser gesagt ihre Erinnerungen an frühere Leben. Verlegen senkte sie den Blick und harrete der Vorwürfe, die nun unweigerlich folgen mussten.

Aber auf ungehaltene Worte ihres Liebsten wartete sie vergebens. Er ging nicht darauf ein. Stattdessen zog er sie eng an sich und versank mit ihr in einem Kuss, der sie sowohl die Ängste der letzten beiden Tage als auch die Kälte in ihrem Körper vergessen ließ.

Von Christophs Zärtlichkeit und der Intensität des Kusses noch leicht erhitzt, lag Jess nun in seinen schützenden Armen vor dem Kamin. Überzeugt, dass ihr niemals wieder irgendetwas Schreckliches widerfahren könnte.

Dann flog die Tür auf und Orario trat ungebeten ein.

\*\*\*

Mit hartem Blick musterte der Adlige die Gestalt auf dem Boden. Jess biss nervös auf ihrer Lippe herum und senkte verlegen den Blick. Es war nicht zu übersehen, dass er verärgert war. So hatte sie ihn bisher noch nicht erlebt.

„Du bist also Evangeline?“, donnerte Orarios Stimme durch die ansonsten ruhige Villa. Ihr Schweigen war Antwort genug. „Seit wann weißt du es?“

„Dass ich Evangeline bin? Seit der Nacht vor der Hochzeit“, erwiderte Jess leise.

„Wie kam es dazu?“, wollte er wissen. Fest fixierte er Jess' Gesicht und durchbohrte sie mit seinem Blick. Erschrocken über seine Härte gab Jess bereitwillig Auskunft. Unter anderen Umständen hätte sie geschwiegen oder zumindest nicht die ganze Geschichte preisgegeben, aber sein zorniges Auftreten bereitete ihr Angst. Außerdem, was hätte es jetzt noch für einen Sinn gehabt, zu lügen? Christoph hatte ihm mit Sicherheit von den *Traumbüchern* erzählt. Es war also an der Zeit, die Wahrheit zu gestehen.

„Ich drang ohne Raphaels Wissen in die Engelsgleiche ein und versteckte mich dort vor dem Dämon. Vor einem Todesengel kann man seine Anwesenheit aber nicht so leicht verbergen, schon gar nicht in seinem Reich. Er hat mich erwischt und forderte einen Zoll. Es passierte so schnell und unvorbereitet. Ich hatte nicht damit gerechnet.“ Hilflös blickte Jess in das verärgerte Gesicht vor ihr.

„Plötzlich fand ich mich mit dem Rücken auf einem Stein wieder und er war über mir. In dem Moment setzte die Erinnerung ein und ich wusste, wer ich einst gewesen bin.“ Christoph war aufgesprungen und knurrte. Erst jetzt wurde Jess bewusst, dass auch er alles hören konnte und sie blickte flehentlich in seine Richtung.

„Und vorher? Wann hast du die Bücher geschrieben?“

„Kurz nachdem ich Christoph getroffen habe. Aber ich dachte, es seien nur Fantasiegeschichten. Etwas, von dem ich einmal geträumt habe. Darum gab ich ihnen ja auch den Titel *Traumbücher*. Bitte, Orario, du musst mir glauben. Bis zu jener Nacht in der Engelsgleiche wusste ich nichts von alledem.“

„Gibt es dafür einen Beweis? Wie kannst du dir sicher sein, dass du nicht irgendwo von der Geschichte gehört hast und nun etwas hineininterpretierst, das doch nicht zutrifft?“ Eindringlich sah Orario in Jess' Augen. Er würde sich nicht täuschen lassen. Die Tatsache, dass Christoph unwissentlich seinen Schwur erfüllt haben sollte und sie nun endlich heimgekehrt war, überforderte den Mächtigsten der Mächtigen in diesem Augenblick.

„Sprich mit Raphael“, murmelte sie kaum hörbar.

Orarios Blick verhärtete sich noch mehr, als ihn die Erkenntnis traf. „Willst du damit sagen, dass *dein* Raphael und jener aus den Geschichten ein und derselbe sind? Hat er die ganze Zeit gewusst, wer du bist?“, stieß er zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor.

„Ja“, hauchte Jess noch leiser.

„Hat er deshalb immer wieder alles getan, um zu verhindern, dass du eine von uns wirst? Versucht er immer noch, dich auf seine Seite zu ziehen? Sprich mit mir!“ Seine Stimme wurde lauter, zorniger. Jess hob den Blick und sah ihm unverwandt in die Augen. Wärme trat in die ihren, als sie seine Reaktion richtig deutete.

Ruhig antwortete sie: „Du kennst mich lange genug, um zu wissen, dass ich dem niemals zustimmen würde. Ich gehöre zu euch. Ich habe schon immer zu dir gehört. Seit mehr als dreihundert Jahren.“

Orarios Blick wurde schlagartig weicher.

Eric, Santiago und Marcus tauschten irritierte Blicke. Beim Lesen der *Traumbücher* waren einige Fragen aufgetaucht, zu denen sie sich von Orario die entsprechenden Antworten erhofft hatten. Nachdem er aber fluchtartig das Haus verlassen hatte, mussten sie unverrichteter Dinge in ihre eigenen Räume zurückkehren.

Auf der Fahrt hierher war er ebenso wenig geneigt gewesen, zu irgendetwas Stellung zu nehmen. Jeder wusste, dass Evangeline die Tochter von Isobell war, und auch, dass die die Residenz verlassen und Orario im Stich gelassen hatte. Wie es allerdings zu Christophs Schwur gekommen war und wie er überhaupt auf das Kind stoßen konnte, war bis zur vergangenen Nacht ein Rätsel geblieben. Er hatte sich stets darüber in Schweigen gehüllt. Orario und Estephan erst recht. Nur das Gerücht, dass ein überaus mächtiger Vampir an der Seite der Hexen gekämpft haben sollte, hielt sich hartnäckig und vereinzelt Stimmen behaupteten, dass es sich dabei nur um Orario gehandelt haben konnte. Aber niemand wusste genau Bescheid.

„Du erinnerst dich an alles? Du weißt also, wer ich bin?“

Zum ersten Mal seit Beginn des Verhörs stahl sich ein verhaltenes Lächeln auf Jess' Gesicht. „Wie könnte ich meinen geliebten Oheim vergessen? Du hast dich verändert. Dein Haar ist grauer geworden.“

In Orarios Augen trat Wärme, und mit einer raschen Bewegung zog er Jess vom Boden hoch und an seine Brust. „Dreihundert Jahre sind eine lange Zeit. Selbst für mich“, gestand er wehmütig. „Ich habe dich so vermisst, mein Herz. All die Jahre ohne dich ...“

Geschmeidig sank er auf einen Stuhl, nahm Jess liebevoll auf den Schoß und wiegte sie wie ein kleines Kind. Erinnerungen stiegen in beiden hoch. „Wie in alten Zeiten“, flüsterte Jess unter Tränen.

„Ich habe es nicht bemerkt. Dabei hast du doch dieselben samtene Augen mit den bernsteinfarbenen Einsprengseln, wie deine Mutter sie hatte. Oh, Evangeline, mein Herz!“

Eric räusperte sich. „Du warst Evangelines Patenonkel? Davon hatte ich keine Ahnung. Ich dachte, dass du nie wieder etwas von Isobell gehört hättest, nachdem sie bei Nacht und Nebel aus der Residenz geschlichen war.“

Eric wusste von den unangebrachten Gefühlen, die Orario seinerzeit für die junge Hexe empfunden hatte, und zeigte sich mehr als erleichtert, als er erfuhr, dass Isobell mit einem Hexenmeister durchgebrannt war. Es tat ihm zwar leid für seinen Freund, aber er fand, dass dies für alle das Beste wäre.

\*\*\*

Nach einer Weile hatte sich Jess wieder gefangen und strahlte mit Orario um die Wette. Es dauerte aber nicht lange, bis sich Wehmut in ihren Blick mischte. Sie erinnerte sich daran, wer sie einst gewesen war. An die Zeit mit Raphael und auch daran, was der Mann, auf dessen Schoß sie gerade saß, ihr bedeutet hatte. Aber etwas ganz Wesentliches fehlte. Die Erinnerung an ihre leiblichen Eltern und die erste große Liebe, ihren Prinzen, dessen Bild neben Raphael allmählich verblasst war und von dem am Ende nichts mehr geblieben war außer der Sehnsucht nach grünen Augen.

Auf Orarios fragenden Blick hin stellte Jess die für sie wichtigste Frage. „Erzählst du mir von meinen Eltern und wie es zu alledem gekommen ist? Bitte, Orario. Ich erinnere mich nicht mehr an sie.“

Orario überlegte kurz, dann begann er ganz am Anfang.

\*\*\*

„Es war im April 1711, als deine Mutter zum ersten Mal die Heiligen Hallen betrat. Ich sehe sie vor mir, als wäre es erst gestern gewesen. Ohne zu zögern, kam sie auf mich zu, lächelte und verkündete selbstsicher: ‚Wie ich höre, braucht Ihr dringend den Schutz einer Hexenmeisterin. Hier bin ich und stehe Euch zu Diensten.‘“

Zu jener Zeit sei es üblich gewesen, dass an der Seite eines jeden Ursprünglichen ein Meister der Hexenkünste weilte, klärte er Jess bereitwillig auf. Die Adligen verschafften sich dadurch so manchen Vorteil im Umgang mit ihresgleichen. Oft war es diesen Wesen zu verdanken, dass Anschläge auf ihre Existenz verhindert werden konnten oder bei Verhandlungen bessere Ergebnisse erreicht wurden. Die Stärke ihrer Fähigkeiten war ausschlaggebend, wodurch unter den Hexen eine Rivalität entstand, die so manchen das Leben kostete.

Auch Guido, der die letzten fünf und zwanzig Jahre in seinen Diensten gestanden hatte, ereilte dieses Schicksal, weshalb er nun tatsächlich auf der Suche nach Ersatz war.

Dieses junge Mädchen im zarten Alter von siebzehn Jahren war nicht gerade das, was er sich anfänglich vorgestellt hatte. Bisher hatte sein Augenmerk auf Alter und Erfahrung gelegen. Damit war er immer gut beraten gewesen. Nun wurde sein gesamtes Weltbild in den Grundmauern erschüttert. Wie sie da vor ihm stand, selbstsicher, energisch, so voller Tatendrang, mit ihrem dunklen, langen Haar und den wunderbaren samtbraunen Augen mit den bernsteinfarbenen Einsprengseln. Sie berührte umgehend sein Herz, als sie diese Augen auf sein Gesicht richtete und lächelte. Isobell Skene war eine faszinierende Erscheinung, und um nichts in der Welt hätte er sie wieder gehen lassen.

Er hatte zu diesem Zeitpunkt schon zigtausende Menschen kennengelernt, aber keiner war wie sie. Isobell war einzigartig.

„Seid Ihr Euch absolut sicher, dass Ihr dieser Aufgabe gewachsen seid? Ihr scheint mir noch recht jung und unerfahren“, hielt ihr Orario entgegen.

„Ja, ich bin mir sicher“, kam es kurz und vollkommen überzeugt. „Wenn Ihr allerdings auf eine Kostprobe meines Talentes hofft, muss ich Euch enttäuschen. Ich halte nichts von solcher Zurschaustellung. Wenn Ihr darauf erpicht seid, Derartiges zu sehen zu bekommen, empfehle ich Euch, noch heute nach Siena zu reisen. Dort gastiert zurzeit ein Wanderzirkus. Ich bin sicher, Madame Sorella würde Euch nur allzu gerne Eure Zukunft voraussagen.“

Mit einem kecken Knicks verbeugte sich Isobell vor dem Adligen, um ihm zu demonstrieren, dass sie sich nicht einschüchtern lassen würde. Orario schmunzelte, was Isobell dazu veranlasste, ihm ein strahlendes Lächeln zu schenken.

Von diesem Tag an waren die beiden unzertrennlich. Isobell nahm ständig mehr Platz in seinem Leben ein. Und er in ihrem. Bereits nach drei Monaten unterbreitete ihr Orario das Angebot, ein Zimmer in der Residenz zu beziehen. „Die Zeiten sind gefährlich. Besonders für eine so tüchtige Hexenmeisterin, wie du es bist. Es bereitet mir einiges Unbehagen, zu wissen, dass du des Nachts noch den weiten Weg

bis Bagnolo-Cantagallo zurücklegen musst. Mir wäre sehr viel wohler, wenn ich dich in meiner Nähe wüsste. In Sicherheit.“

Isobell ließ sich mit ihrer Antwort nicht sehr lange Zeit. „Ich dachte schon, du würdest nie fragen. Wann ist mein Zimmer fertig?“

Beide lachten herzlich. Noch in derselben Nacht brachen sie gemeinsam auf, um Isobells wenige Habseligkeiten aus ihrem Elternhaus zu holen.

Zu diesem Zeitpunkt keimte in Orario bereits der Wunsch, den Rest seiner Existenz mit diesem Wesen zu verbringen. Die Gesetze verboten dies aber. Sowohl die der Ursprünglichen als auch jene der Hexen. Niemals durfte eine Hexenmeisterin auf die Seite der Vampire geholt werden, so gerne sie selbst es gewollt hätte. Die Angst der Gilde vor dem, was daraus entstehen konnte, war zu groß.

In früheren Zeiten war es zu Verbindungen zwischen Hexenmeistern und Meisterinnen gekommen, und die Kinder, die daraus entstanden waren, besaßen unglaubliche Macht und Magie. So wurde bei Todesstrafe verboten, dass sich Meister miteinander vereinigten. Auch Isobell und ihre Schwester waren solch einer Verbindung entsprungen.

Allerdings war es bis dahin noch nie vorgekommen, dass sich eine Hexe für die Seite der Vampire entschieden hätte. Da niemand wissen konnte, wie mächtig diese durch so einen Wechsel tatsächlich werden konnten, unterband man derartige Liaisons bereits im Vorhinein.

Trotzdem fühlte Orario sich stark zu ihr hingezogen, und zwischen den beiden entstand eine tiefe Freundschaft, die weit über das übliche Maß hinausging. Sie begleitete ihn fortan auf all seinen Wegen und wurde immer wichtiger für ihn.

\*\*\*

Jess unterbrach seine Erinnerung. „Hast du ihr jemals gesagt, was du für sie empfunden hast?“

Orario lächelte traurig. „Nein.“

„Warum nicht? Vielleicht hätte sie sich ja für dich entschieden?“

„Das ist eine schöne Vorstellung. Dennoch bin ich froh, dass ich es nicht getan habe. Ursprünglichen ist es zwar möglich, Kinder zu zeugen, allerdings nur mit ihresgleichen. Hätte sich Isobell für mich entschieden, wärest du nicht geboren worden. Aber das war ein Segen für uns alle. Niemals hätte ich dich missen wollen.“ Liebevoll drückte er Jess an sich und küsste zärtlich ihre Stirn. „Außerdem glaube ich, dass sie es gewusst hat. Sonst hätte sie mir im Tode wohl kaum das Wertvollste anvertraut, das sie jemals besessen hat.“

„Was war das?“, wollte Jess wissen.

„Du, mein Herz.“

Traurig senkte Jess den Blick und begann wieder auf ihrer Lippe herumzukauen. „Erzähl bitte weiter“, bat sie kurz darauf mit belegter Stimme.

„Acht Jahre lang begleitete sie mich schon auf meinen Wegen, als wir nach Istanbul gerufen wurden. Mein Beistand wurde erbeten, um eine Streiterei zwischen Sarujan, dem Oberhaupt des dortigen Rates, und Benedicto vom Clan der Tharsis aus Barcelona zu bereinigen. Wie ich hatte auch Benedicto seinen Hexer mitgebracht. Sein Name war Gavin McRea.“

Erwartungsvoll blickte er in Jess' Augen und verlor sich kurz darin.

„Isobell verliebte sich augenblicklich in den Jungen. Noch nie hatte ich ihre Augen so leuchten sehen wie in diesem einen Moment. Beinahe ehrfürchtig musterte sie seine imposante Erscheinung. Augen, eine Spur dunkler als ihre eigenen. Natürlich ohne Einsprengsel, aber dennoch faszinierend. Umrahmt von feinen Zügen mit hohen Wangenknochen. Ich erinnere mich noch sehr gut daran, wie Isobell in einem fort von seiner überaus stattlichen Nase schwärmte, die ihn ihrer Meinung nach beinahe königlich aussehen ließ.“

Ohne sich dessen bewusst zu sein, hob Orario seine eigene Nase etwas an, was Jess ein liebevolles Lächeln ins Gesicht trieb.

Fasziniert verfolgten die Adligen das Schauspiel. Viele Jahrhunderte hatten sie schon in der Gegenwart des mächtigen Orario verbracht und einige Seiten an ihm kennengelernt, aber diese war ihnen bisher verborgen geblieben. Ein vollkommen neues Bild des alten Brummbären entstand.

Mit Ausnahme von Christoph und Estephan natürlich. Sie waren schon einmal Zeugen dieser Wesensveränderung ihres Meisters geworden. Es war Evangelines Zauber, der ihn umgab. Hätte es noch irgendwelche Zweifel darüber gegeben, ob Jess tatsächlich diejenige war, die sie zu sein behauptete, wären sie spätestens jetzt ausgeräumt gewesen.

*Ja, Evangeline ist zweifellos nach Hause gekommen*, stellte Estephan zufrieden fest.

„Ich wusste natürlich sofort über ihre Gefühle Bescheid“, fuhr Orario fort. „Da ich sie nicht an meiner Seite haben konnte, wollte ich wenigstens, dass sie glücklich war. Daher arrangierte ich einen Monat später einen Besuch bei Benedicto in Barcelona. Wir genossen für ein paar Wochen die spanische Gastfreundschaft im Hause der Tharsis, bevor wir noch einen weiteren Monat bei Estephan in Matadepera blieben. So hatten Isobell und Gavin ausreichend Zeit, sich näher kennenzulernen.“ Ein Lächeln umspielte Orarios Züge, als Isobells glückliches Gesicht in seiner Erinnerung auftauchte.

Diese Wochen wären die unglaublichsten in ihrem Leben gewesen, gestand ihm Isobell eines Abends. Gavin ging es ebenso, versicherte sie freudestrahlend. Von da an sorgte er immer wieder dafür, dass sich die Möglichkeit eines Zusammentreffens zwischen den beiden ergab.

Nach einem Jahr eröffnete ihm Isobell, dass Gavin und sie heiraten wollten. Sie kannten die damit verbundenen Gefahren, immerhin war diese Verbindung verboten. Eine Schwangerschaft und Kinder konnten nicht ausgeschlossen werden, Verhütung gab es zu diesem Zeitpunkt ja noch nicht.

Bei Isobell kam noch erschwerend hinzu, dass sie selbst einer Beziehung zwischen Hexenmeistern entsprungen war. Ihre Stärke übertraf die so mancher anderen Hexe bei Weitem. Diesem Umstand war auch zu verdanken, dass sich Isobell bereits im zarten Alter von gerade einmal siebzehn Jahren im Stand einer Hexenmeisterin befand.

Wie mächtig würde dann erst ein Kind sein, das von ihr und einem Hexenmeister gezeugt worden war? Beiden war klar, dass eine regelrechte Treibjagd auf sie beginnen würde, sollte irgendjemand auf ihr Geheimnis stoßen.

„Trotz all der Widersprüche und besseren Wissens versprach ich zu helfen. Heimlich bereiteten wir alles für die Hochzeit vor. Das Jawort gaben sich die beiden in der kleinen Kapelle in der Residenz. Isobell bat mich, Zeuge ihrer Verbindung zu werden“, verkündete Orario stolz.

Jess wusste, von welcher Kapelle die Rede war. Die war ihr schon vor sieben Monaten aufgefallen, als sie die Heiligen Hallen in Impruneta zum ersten Mal betreten hatte. In Gedanken stellte sie sich vor, wie ihre Mutter an der Seite von Orario den Mittelgang entlanggeschritten war. Da kam ihr ein Gedanke. „Ich dachte, die Adligen können die Kapelle nicht betreten?“

„Ja, das ist wohl wahr“, erwiderte Orario. „Aber du vergisst, dass ich in Begleitung zweier mächtiger Hexenmeister war.“ Beide grinnten verschwörerisch.

„Deine Mutter hatte die gleichen Augen wie du. Auch die Schönheit und dein sanftes Gemüt hast du von ihr geerbt“, versicherte Orario inbrünstig.

„Dann kam der Abschied. In meiner gesamten Existenz war es mir noch nie so schwergefallen, jemandem Lebewohl zu sagen.“ Dabei drückte er Jess unbewusst etwas fester an seine Brust. „Aber es gab keine andere Möglichkeit. Wenn irgendjemand von der Verbindung erfahren hätte, wären beide auf der Stelle tot gewesen. Also versorgte ich sie mit allem, was sie brauchten: Geld, Pferden und der Besitzurkunde für ein kleines Häuschen auf Sizilien. Leider blieben sie dort nicht allzu lange unbemerkt, und von da an waren die beiden ständig auf der Flucht. Immer wieder mussten sie ihr Zuhause aufgeben, um an einem anderen Ort neu anzufangen. Ich unterstützte sie, so gut es ging, und versuchte sie zu decken, soweit es mir möglich war. Dann wurde Isobell schwanger. Ihr Glück schien perfekt.“

Zu diesem Zeitpunkt hatten sie in Pennan einen sicheren Ort gefunden. Drei Monate zuvor waren sie nahe Aberdeen in Schottland untergetaucht. Isobells Schwester war Mitglied eines schottischen

Hexenzirkels, dadurch war der ihnen wohlgesonnen und versorgte sie mit Informationen. So erfuhren sie auch, dass in ihrer unmittelbaren Nähe ein Zirkel ansässig war, der nicht gerade zimperlich mit Verstößen gegen die Gesetze umging.

Der Zirkel empfahl ihnen die Gegend um Pennan, da dieser Ort am weitesten von der nächsten Hexenansammlung entfernt lag. So kam es, dass Orario ein kleines Häuschen weitab vom Dorf erwarb. Dort besuchte er sie, so oft es ging, immer bemüht, keine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und die beiden nicht durch Unachtsamkeit zu verraten.

„Acht Monate später wurdest du geboren. Ich war da, als du deinen ersten Schrei in dieser Welt getan hast.“ Kurz hielt er inne. Die Erinnerung schien ihn zu übermannen. Zärtlich streichelte er Jess Gesicht. „Zwei Tage später wurdest du auf den Namen Evangeline Oraria McRea getauft. Wusstest du das?“

„Nein, das höre ich heute zum ersten Mal.“

„In der kleinen Kapelle des Nachbardorfes schwor ich, immer für dich da zu sein und dich mit meiner eigenen Existenz zu schützen, wenn nötig.“

Fünf Jahre später dann der Tiefschlag. Aus Gründen, die Orario bis heute ein Rätsel waren, fand Isaak heraus, dass die beiden meistgesuchten Hexenmeister jener Zeit in Schottland untergekommen waren. Auch von dem Kind hatte er erfahren. Er rief zur Tötung all jener auf, die in die Sache eingebunden waren.

So begann das Unheil seinen Lauf zu nehmen. Im ganzen Land strömten Zirkelmitglieder aus und durchforsteten jeden Stall, klopfen an Türen, erkundigten sich nach allen erst kürzlich zugereisten Personen und suchten diese auf. Vier Monate dauerte die Suche. Dann wurden sie fündig.

In der Zwischenzeit hatte auch Orario in Erfahrung gebracht, dass sich die Schlinge enger zog. Offiziell verbrachte er ein paar Tage bei seinem Freund und einzigem Vertrauten in dieser Angelegenheit, Benedicto vom Clan der Tharsis. Auf Umwegen gelangte er nach Schottland und begann die Vorgänge um Isaak und seinen Zirkel zu verfolgen.

„Ich kümmerte mich um ein neues Versteck und fand das Haus in Loch Laxford, wo Ailsa dich eigentlich hätte hinbringen sollen, als der Inquisitor hinter dir her war. Aber Isobell war es leid, sich ständig zu verstecken. Sie liebte das kleine Häuschen, in dem du geboren wurdest. Sie wollte sich dem Zirkel stellen und das Ganze ein für alle Mal beenden.“

Also wurde Ailsa hinzugezogen. Es mit den Hexen aufzunehmen, während ihr größter Schatz schutzlos in dem kleinen Häuschen saß, wäre für Isobell und Gavin unvorstellbar gewesen. So wurde beschlossen, dass Christoph die kleine Evangeline in Sicherheit bringen sollte, während Orario und Estephan an der Seite von Isobell und Gavin kämpfen wollten.

Jess' Augen wurden groß. Mit geöffnetem Mund und starrem Blick sah sie in Christophs Richtung. Orario wollte gerade weitersprechen, als sie ihm Einhalt gebot. Zittrig erhob sich Jess und steuerte auf Christoph zu. Langsam nahm sie sein Gesicht zwischen ihre Hände und musterte eingehend seine Züge, bis ihr Blick an seinen Augen hängen blieb. „Grüne Augen, diese außergewöhnlichen Augen. *Du* warst der Prinz?“

Die Erinnerung schlug ein und drohte Jess zu Boden zu reißen. Mit beiden Armen griff Christoph nach ihr und hielt sie an Ort und Stelle. „Ich dachte, du weißt es?“, flüsterte er irritiert.

Jess reagierte nicht, blickte weiterhin entsetzt in seine Augen. „Das warst du? Auf dem Dorfplatz, direkt neben Nathan und Mutter. Ich sah nur diese wunderbaren grünen Augen. Ihr seid gekommen, um mich zu retten.“ Tränen kullerten über ihr Gesicht. „Nacht für Nacht habe ich in meiner Zelle gebetet und davon geträumt, dass du kommen würdest, um mich da rauszuholen. Als ich mit meinem Glauben am Ende war, tauchte Raphael auf und versprach, mir zu helfen. Er sagte, ich würde keine Schmerzen haben.“



Sanft streichelte sie Christophs Gesicht. „Ich hatte solche Angst. Forbes hatte mir genau erklärt, was mit mir passieren würde. Darum stimmte ich zu. Als es dann so weit war, sah ich dich. Ich sagte noch zu Raphael, ‚der Prinz ist da‘, dann spürte ich seine Lippen auf den meinen. Alles in mir begann sich zu wehren und ich schrie: ‚Nein, nein, bitte nicht, der Prinz ist da, mein Prinz!‘. Dann wurde es still und dunkel. Ein Blitz erhellte die Gegend und mit einem Mal stand ich mit ihm am Wasserfall. Ich wusste nicht, wie ich dorthingekommen war, geschweige denn, wer der Mann neben mir war. Ich wusste gar nichts mehr. Mein Kopf war vollkommen leer. Dann kamen die Bilder. Sie zeigten mir eine gemeinsame Vergangenheit mit Raphael ... und dich hatte ich vollkommen vergessen. Einfach so.“

Christoph sprach kein Wort. Der Zorn übermannte ihn, und er musste erst einen Weg finden, seine Stimme zu kontrollieren, bevor er etwas dazu sagen konnte.

\*\*\*

Es dauerte eine Weile, bis Jess‘ Tränen versiegt waren und sie selbst in der Lage war, sich von Christoph zu trennen, um erneut ihren Platz auf Orarios Schoß einzunehmen. „Bitte erzähl weiter“, forderte sie ihn traurig auf.

„Drei Stunden nachdem ihr aufgebrochen wart, begann der Angriff. Isaak, der Anführer des Zirkels aus Aberdeen, hatte sich mit zwei weiteren aus der Umgebung zusammengeschlossen. Wir zählten über dreißig Hexen, als wir ihnen in dem kleinen Wäldchen gegenüberstanden. Was sollten wir tun? Wir waren nur zu viert. Es waren einfach zu viele. Wir hatten keine Chance.“ Gequält blickte Orario auf die gegenüberliegende Wand. Die Erinnerungen waren so tief in sein Gedächtnis eingebrannt, dass er Jess nicht in die Augen sehen konnte.

„Wir bildeten einen Kreis und gaben alles. Anfangs sah es recht gut für uns aus, aber mit der Zeit wurden Gavin und Isobell müde und machten die ersten Fehler. Isaak war schlau genug, nicht alle seine Leute zugleich in den Kampf zu schicken. Er wusste, dass er nur gewinnen konnte, wenn er ausreichend Kraftreserven zur Verfügung hatte. So befahl er immer nur zehn nach vorne. Nach einer halben Stunde wurden sie ausgetauscht, und schon sahen wir uns wieder frischen, unverbrauchten Kräften gegenüber.“

Nach mehr als vier Stunden hartem Kampf geschah es. Gavin wagte sich zu weit nach vorn, was einem jungen Hexer die Möglichkeit gab, sich unbemerkt von hinten anzuschleichen. Isobell erstarrte augenblicklich, als sie Gavins schmerzgefüllten Schrei hörte. Ohne auf die Gefahr zu achten, stürmte sie auf den am Boden liegenden Körper zu und schrie: „Nein, nein! Du darfst nicht sterben! Du hast es versprochen!“

„Estephan und ich versuchten noch einzugreifen und sie von ihm wegzuziehen. Zurück in unsere Mitte, denn nur da war sie in Sicherheit. In dem Moment, als ich nach ihrem Arm griff, um sie hinter mich zu schieben, wurde es still. Nur das Zischen eines Pfeils war zu hören. Aber es war zu spät. Ich schaffte es nicht mehr rechtzeitig, die Richtung ausfindig zu machen, aus der er abgeschossen wurde. Er traf sie dicht neben dem Herzen.“

Dann ging alles sehr schnell. Die Angreifer hatten ihr Ziel erreicht. Die abtrünnigen Hexenmeister waren tot. Die Vampire waren ihnen egal. Ihr primäres Ziel war, das Kind zu finden. Also machten sie sich auf, um die kleine Hütte zu durchsuchen.

„Da Christoph und Ailsa früh genug mit dir verschwunden waren, nahmen sie an, wir hielten dich dort drin verborgen. Dein Versteck konnten sie nicht ausmachen, also steckten sie kurzerhand das Haus in Brand. Estephan und ich nutzten die Gelegenheit und flohen. Ein kleiner Funke loderte noch in Isobell, als ich sie auf meinen Armen durch den Wald trug. Immer wieder wanderte ihr Blick zu Estephan hinüber, der sich Gavins angenommen hatte. Wir brachten es einfach nicht übers Herz, die beiden zu trennen. Außerdem war Isaak für seine Grausamkeit bekannt. Wer weiß, was er mit Gavins Körper angestellt hätte, wenn wir ihn zurückgelassen hätten.“

Zudem war sich Orario nicht sicher, ob es ihm gelingen würde, Isobell zu überreden, auf seine Seite zu wechseln. Falls nicht, wollte er wenigstens dafür sorgen, dass sie im Tode wieder vereint wären. Denn eins stand fest: Diese Nacht würde sie keinesfalls überleben.

„Leise bat mich Isobell um einen letzten Dienst.“ Mit geschlossenen Augen verharrte Orario für ein paar Minuten reglos. Jess traute sich kaum zu atmen. „Also brachte ich sie nach Peterhead zu ihrer Schwester Rodina. Auf dem Sterbebett vertraute Isobell ihr und mir das Wertvollste an, das sie noch besaß. Dich, meine kleine Prinzessin.“

Das Angebot, sie auf die Seite der Vampire zu holen, damit sie sich selbst um ihren Schatz kümmern konnte, hatte Isobell matt lächelnd abgelehnt.

„Isobell, ich bitte dich. Eine Heilung ist unmöglich. Deine Verletzung ist zu schwer, als dass dich mein Blut noch retten könnte. Komm auf unsere Seite und werde Zeuge, wie Evangeline zu einer jungen Frau heranwächst. Bitte nimm mein Blut, bevor es zu spät ist“, bettelte Orario inständig. Erneut wehrte sie ab. Sie und Gavin waren gemeinsam in die Schlacht gegangen und hatten sich geschworen, auch gemeinsam zu siegen oder zu sterben.

„Isobell hielt an ihrem Versprechen fest und folgte deinem Vater in derselben Nacht. Ich hielt sie in meinen Armen, bis Jonathan auftauchte und sie liebevoll auf die andere Seite brachte. Die Hexe schwor, dich zu schützen und auf dich zu achten. So wie auch ich ihr versprach, selbiges zu tun und dich von Christoph zeichnen zu lassen, wenn du alt genug wärst und dann immer noch seine Prinzessin werden wolltest.“

In der darauffolgenden Nacht brachten sie die Verstorbenen gemeinsam mit den Hexen an jenen Ort zurück, der für Isobell und Gavin das Paradies auf Erden gewesen war. Hinter der niedergebrannten Hütte, direkt unter den ersten Bäumen, hoben sie zwei Gräber aus und betteten Isobell und Gavin zu ihrer letzten Ruhe.

Drei Wochen blieb Orario noch in der Gegend. Er hielt sich verdeckt und beobachtete Isaak, um sicherzustellen, dass er nicht länger nach der Kleinen Ausschau hielt.

„An jenem Abend, als ich dir erklären musste, dass deine Eltern nicht mehr wiederkommen, hatte ich zuvor mit Christoph gesprochen. Ich hatte Isobell das Versprechen gegeben, dich herüberzuholen, wenn du das denn wolltest. Ich habe aber auch am Taufbecken geschworen, dich zu schützen und dafür zu sorgen, dass du glücklich werden würdest. Aber wie hättest du das jemals werden können, wenn Christoph deine Liebe nicht uneingeschränkt erwidert hätte?“

Dieses Risiko wollte er nicht eingehen. Christoph sollte sich seiner Gefühle vollkommen sicher sein. Daher unterbreitete er ihm den Vorschlag, sich mit seiner Entscheidung Zeit zu lassen, bis die Kleine das passende Alter erreicht hatte. Erst dann sollte er sich wieder mit ihr treffen. Aber Christoph war damit nicht einverstanden.

„Als du ihn mit deinen wunderbaren Augen fixiert und ihm mit fünf Jahren das Versprechen abgenommen hast, dich zu seiner Prinzessin zu machen, hast du ihn in deinen Bann gezogen. In den drei Wochen, die er mit dir in der kleinen Hütte verbrachte, wurdest du ein fester Bestandteil seines Herzens. Er hätte sich unmöglich noch von dir trennen können. Sein Entschluss stand fest: Du solltest später die Kronprinzessin an seiner Seite werden.“

Lange blickte Orario in Jess' Augen, bevor er schwer die Luft ausstieß.

„Er kam nie über deinen Tod hinweg. Dreihundert Jahre hat er um dich getrauert. Sicher kannst du dir meine Überraschung vorstellen, als er mich vor zwanzig Jahren aus heiterem Himmel anrief und

mitteilte, dass die Trauerzeit nun vorbei wäre und er sich eine Braut gewählt hatte.“ Beide blickten in Christophs Richtung, was den dazu veranlasste, den Kopf zu senken. Ihm war klar, was als Nächstes kommen würde.

„Anfangs war ich ziemlich verärgert darüber, hatte Christoph doch an deinem Grab verkündet, dass er nicht ruhen würde, bis er Evangelines Wiedergeburt gefunden hätte.“

Orario kehrte in die Vergangenheit zurück. Sie sprachen über die wenigen Begegnungen, als Evangeline noch ein Kind gewesen war. Er war gezwungen gewesen, sich möglichst fernzuhalten. Der Hexenzirkel war weiterhin aufmerksam, da nicht auszuschließen war, dass es den Vampiren gelungen war, das Kind vorab in Sicherheit zu bringen. Das war auch der Grund, warum Orario nie mehr ein magisches Wesen an seine Seite rief. Er konnte niemandem mehr vertrauen. Hätte immer Bedenken gehabt, ob ihm die betreffende Hexe wahrlich treu ergeben war oder nur daran interessiert, zu erfahren, ob Evangeline noch lebte.

„Daher konnte ich dich auch nicht in die Residenz mitnehmen. Die Gefahr war einfach zu groß.“